Rebfläche in Baden-Württemberg geht zurück

Niedrigster Wert seit 1990

Der Weinanbau in Baden-Württemberg steckt derzeit in einer strukturellen Krise. Die Ursachen liegen in einem seit Jahren rückläufigen Weinkonsum, dem Trend zu alkoholfreien Varianten und Mixgetränken sowie einer starken Konkurrenz in und außerhalb Europas. Zum schleppenden Absatz gesellen sich betriebliche Schwierigkeiten durch den Druck höherer Mindestlöhne und steigender Preise für Betriebsmittel. Eine kostendeckende Produktion ist damit teilweise nicht mehr möglich. Viele Winzerinnen und Winzer ziehen deshalb die Reißleine und reduzieren ihre Produktion. Die ersten Auswirkungen zeigen sich an den Ergebnissen der Rebflächenerhebung 2025, die einen deutlichen Rückgang im Rebflächenspiegel aufzeigt. Die Grundlage der Auswertungen des Statistischen Landesamtes beruhen auf der gemeinschaftlichen Weinbaukartei Baden und Württemberg.

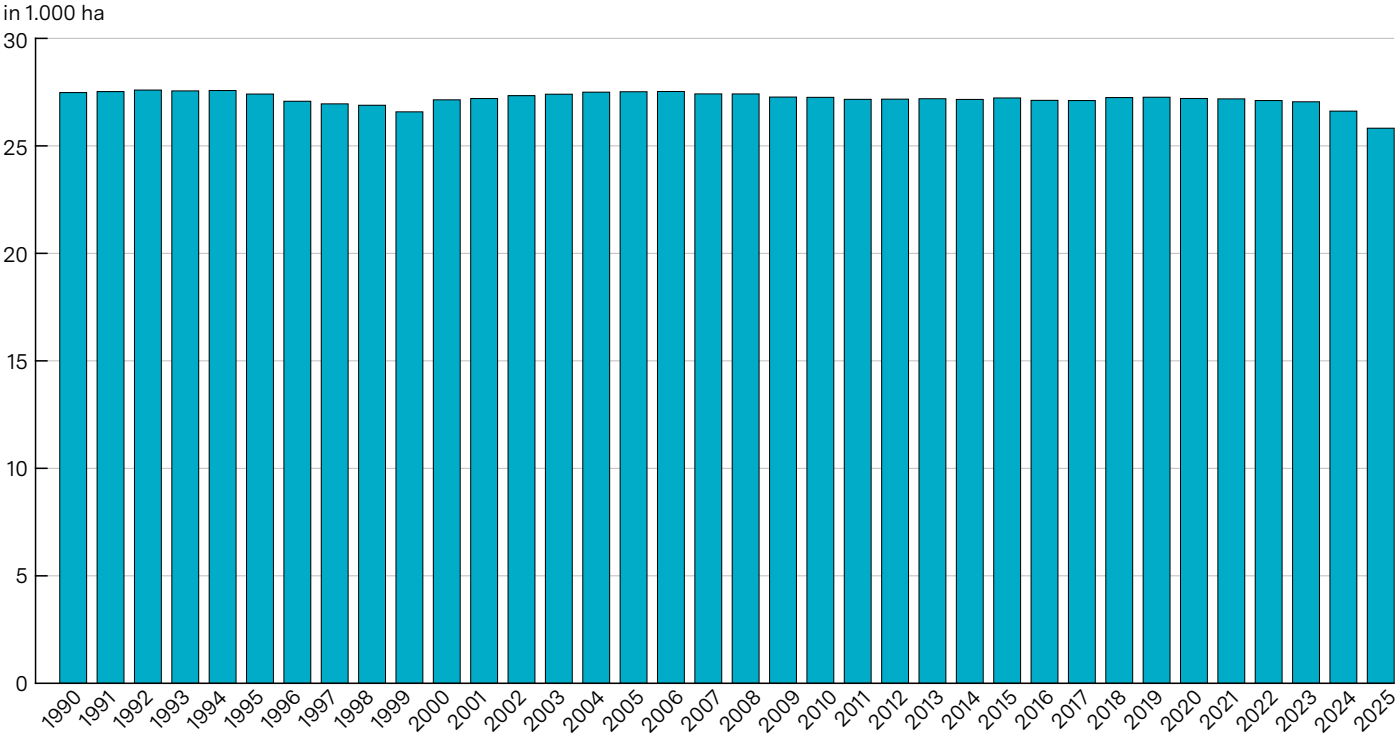
Im Jahr 2025 sank die bestockte Rebfläche in Baden-Württemberg auf 25.822 Hektar (ha) und verringerte sich damit um 3 % gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zu 2020 beläuft sich die Abnahme auf −5 %. Damit liegt der Anbauumfang deutlich unter den Werten zu Beginn der 1990er-Jahre, als mit fast 27.600 ha bestockter Rebfläche für Keltertrauben der Höhepunkt erreicht wurde *(Schaubild 1)*. Zunehmende Absatzschwierigkeiten und steigende Produktionskosten[1] führen seit 2019 zu Rodungs- und Stilllegungsaktionen, wobei das Tempo der Flächenaufgaben in den letzten Jahren immer stärker anzieht. 2024 wurde beim Rebflächenbestand die Marke von 27.000 ha unterschritten, im darauffolgenden Jahr dann die 26.000 ha-Marke. Insgesamt summieren sich die aufgegebenen Flächen zwischen 2020 und 2025 auf fast 1.400 ha.

Rückgang vor allem in der Ortenau

Im Anbaugebiet Baden, dem größeren der beiden Weinanbaugebiete Baden-Württembergs, ist die Rebfläche in den zurückliegenden fünf Jahren um 4 % gesunken und lässt sich nun auf 15.142 ha (2020: 15.812 ha) beziffern *(Tabelle)*. Im badischen Landesteil erstrecken sich die Weinbaubereiche vom südlichen Ende am Bodensee über das Markgräflerland entlang des Rheins bis ins Taubertal am nördlichen Rand. Die drei größten Weinbaubereiche bilden ungefähr zwei Drittel der badischen Rebfläche ab, wobei der Kaiserstuhl (4.079 ha) den größten Umfang einnimmt, gefolgt vom Markgräflerland (3.250 ha) und der Ortenau (2.530 ha). Die einzelnen Weinbaubereiche zeigen sich sehr unterschiedlich bezüglich der Ausmaße im Flächenrückgang. Während in der Ortenau seit 2020 die Flächen um 8 % bzw. 207 ha reduziert wurden, waren es im größten badischen Weinbaubereich Kaiserstuhl 161 ha weniger (−4 %). Im Markgräflerland blieben die Anbauverhältnisse mit −35 ha (−1 %) stabil.

Schaubild 1

Bestockte Rebflächen in Baden-Württemberg 1990 bis 2025



Datenquelle: Erhebung der Rebflächen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 266 26

Tabelle

Bestockte Rebfläche in Baden-Württemberg 2025 nach Anbaugebieten und Anbaubereichen

Land Anbaugebiete Weinbaubereiche	Rebfläche mit Keltertrauben insgesamt		Veränderung 2025/2020
	2025	2020	
	ha		%
Baden-Württemberg	**25.822**	**27.205**	***–5***
Baden	15.142	15.812	*–4*
Badische Bergstraße	370	394	*–6*
Bodensee	615	655	*–6*
Breisgau	1.513	1.612	*–6*
Kaiserstuhl	4.079	4.241	*–4*
Kraichgau	1.143	1.192	*–4*
Markgräflerland	3.250	3.285	*–1*
Ortenau	2.530	2.737	*–8*
Tauberfranken	603	612	*–2*
Tuniberg	1.035	1.085	*–5*
Württemberg[1)]	10.610	11.356	*–7*
Kocher-Jagst-Tauber	349	391	*–11*
Remstal[2)]	1.618	1.792	*–10*
Württembergisch Unterland	8.516	9.118	*–7*
Übrige Gebiete	69	37	*+87*

1) Einschließlich Weinbaubereiche „Württembergischer Bodensee“ und „Neckar-Alb“ (ehemals Oberer Neckar). – 2) Ehemals Remstal-Stuttgart.

Datenquelle: Erhebung der Rebflächen.

Trinken Kenner noch Württemberger?

Obwohl das Anbaugebiet Württemberg deutlich kleiner ist als der badische Partner, sind die Folgen der derzeitigen Lage im Weinbau stärker zu spüren. Um fast 7 % schrumpften die Rebflächen in den letzten fünf Jahren und belaufen sich nunmehr auf 10.610 ha (2020: 11.356 ha). Damit sank die Rebfläche in Württemberg erstmals seit 1991 wieder unter 11.000 ha.

Die Weinlandschaft in Württemberg ist wesentlich konzentrierter als in Baden und wird vor allem durch den Weinbaubereich Württembergisch Unterland dominiert, in dem sich 80 % der Anbauflächen für Keltertrauben befinden. Außerdem werden im Bereich Remstal[2] 15 % der Rebflächen kultiviert. Mit über 600 ha an Rodungen sind im Unterland seit 2020 fast 7 % der Rebflächen verschwunden. Im Bereich Remstal liegt der Anteil sogar bei 10 % (174 ha). Vorrangig sind inzwischen in den terrassierten Steillagen die brachliegenden Flächen sichtbar, die nur mit viel Handarbeit bearbeitet werden können. Zunehmend werden aber auch Flächen in Direktzuglagen, die mit Maschinen direkt angefahren werden können, aus der Bewirtschaftung genommen.

Sinkende Erntemengen

Seit der Jahrtausendwende ist ein kontinuierlicher Rückgang der erzeugten Weinmostmenge zu beobachten, die nicht nur allein der geringeren Rebfläche geschuldet ist. In den einzelnen Jahrgängen werden zwar regelmäßig deutliche Ausschläge der Erntemengen in beide Richtungen beobachtet, insgesamt zeigt der Trend jedoch nach unten. Die Ursachen für Jahre mit kleineren Erntemengen liegen meist am starken Krankheitsdruck durch Oidium oder Peronospora (echter und falscher Mehltau) oder extremen Witterungsbedingungen. Dazwischen sorgen aber auch Jahre mit ausreichend Niederschlägen und wenig Hitzestress für „große Herbste“.

Am Produktionsrückgang hat das Anbaugebiet Württemberg einen wesentlich stärkeren Anteil als das Anbaugebiet Baden *(Schaubild 2)*, dabei lag bis 2007 die produzierte Weinmosternte in beiden Anbaugebieten noch auf einem ähnlichen Niveau. Württemberg war in der Lage durch höhere Flächenerträge bei ertragreichen Sorten wie Trollinger die gegenüber Baden geringere Rebfläche auszugleichen. Da diese Sorten einen hohen Anteil an den Rodungen haben, nivellierten sich die Unterschiede in den Flächenerträgen jedoch zunehmend und befinden sich mittlerweile auf einem ähnlichen Niveau.

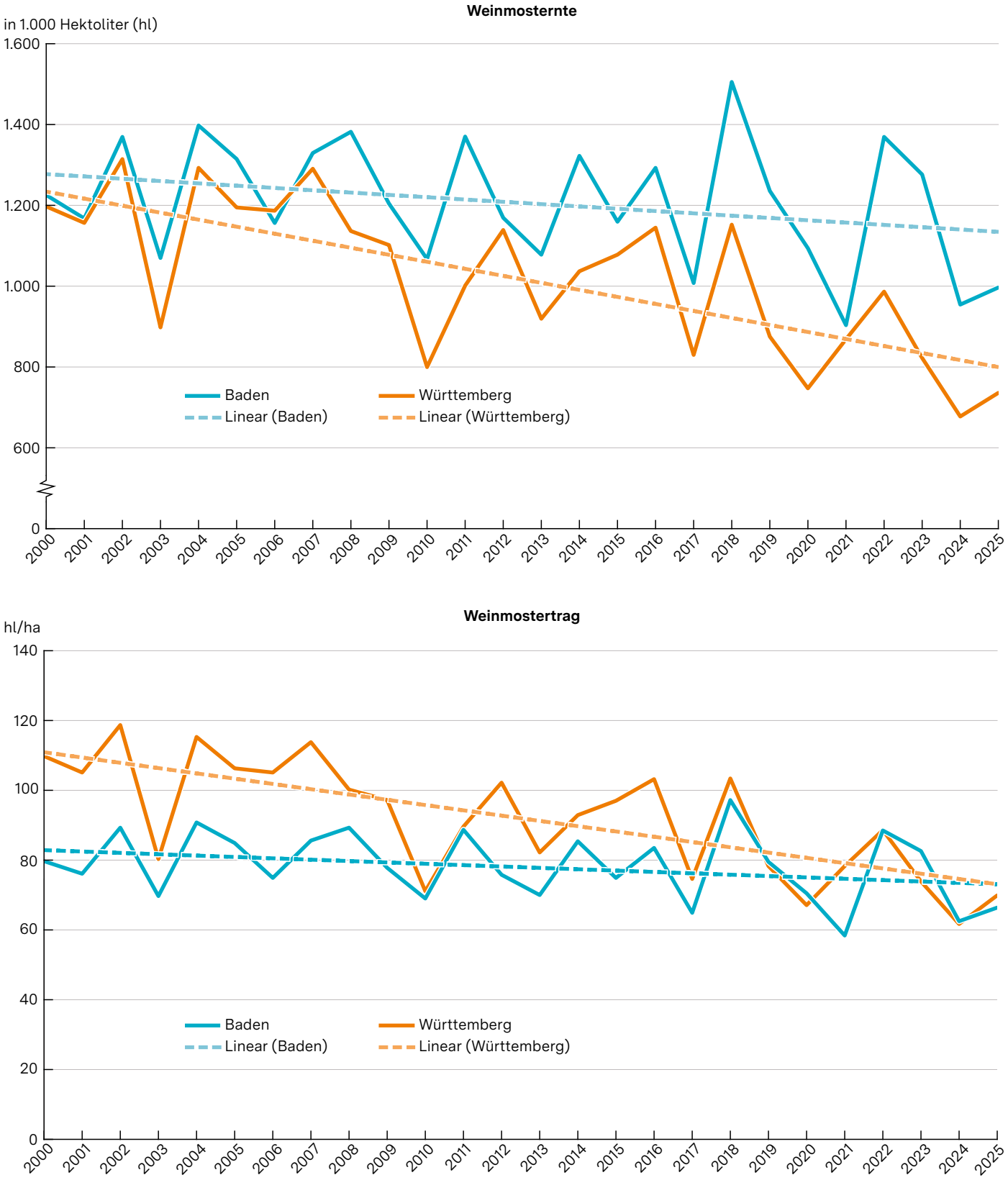
In der Kombination mit einer kleiner werdenden Rebfläche führte dies in Württemberg zu der abnehmenden Weinmosternte. In den badischen Weinbaubereichen gingen die Flächenerträge und die produzierte Mostmenge nur leicht zurück.

Info-Box

Die jährliche Rebflächenerhebung wird bundeseinheitlich durchgeführt. Der Berichtszeitpunkt für die Größe der mit Keltertrauben bestockten Rebfläche ist jeweils der 31. Juli. Als Grundlage dienen die Daten aus der gemeinschaftlichen Weinbaukartei Baden-Württemberg, die vom Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg sowie von der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg geführt wird. Die im vorliegenden Artikel vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf die bestockte Rebfläche. Die Ergebnisse der Weinmosternte stammen ebenfalls aus den Weinbaukarteien Freiburg und Weinsberg.

Schaubild 2

Erntemenge und Ertrag von Weinmost in Baden und Württemberg 2000 bis 2025



Datenquelle: Erhebung der Weinernte.

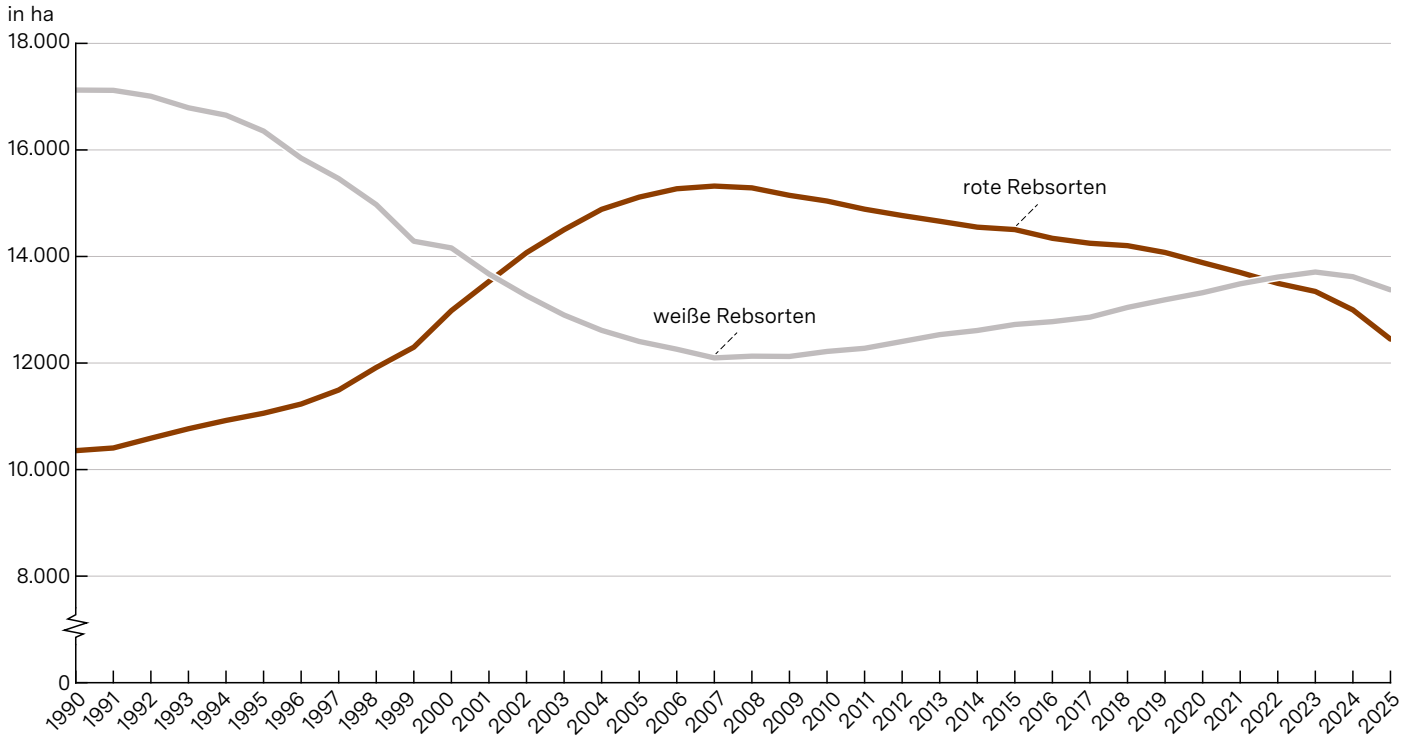
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 267 26

Rot oder Weiß?

Ob mehr Rot- oder Weißweine, trocken oder eher lieblich getrunken wird, hängt auch von den wandelnden Trends im Weinkonsum ab. Da die Rebe eine Dauerkultur ist, wird auf diese Trends entsprechend langsam und zeitverzögert reagiert. Die Anlagen erreichen oft ein Alter von 20 bis 30 Jahren, in Baden-Württemberg ist ein Viertel der Flächen sogar vor über 30 Jahren gepflanzt worden. Mitte der 90-Jahre des letzten Jahrtausends waren gehaltvolle, trockene Rotweine der Maßstab in der Weinherstellung. Damals gab es ein kleines Anbautief, da Weißweine weniger gefragt waren. Als Reaktion auf den Rotweintrend wurden Anlagen mit weißen Rebsorten zu Gunsten roter Sorten wie Lemberger und Spätburgunder gerodet, die diesen Ansprüchen gerecht werden konnten. Der Anbau erholte sich wieder und blieb in der Folge über nahezu zwei Jahrzehnte stabil. Da bei Neuanlagen damals der Fokus auf rote Rebsorten gelegt wurde, kletterte in Baden-Württemberg der Rotweinanteil von ehemals 38 % zu Beginn der 1990er-Jahre auf 56 % im Jahr 2007. Seit einigen Jahren kehrt sich der Trend allerdings wieder um. Es werden nun leichte, frische, oder auch bukettreiche Weiß- oder Roséweine favorisiert, die sich auch als Schorle oder für Weinmixgetränke eignen. Auch zur Erzeugung von alkoholfreien Weinen werden bevorzugt weiße Weine mit ausgeprägteren Aromen verwendet. In der Folge erhöhte sich der Weißweinanteil in Baden-Württemberg bis 2025 wieder auf 52 %. Das Niveau zu Beginn der 1990er-Jahre wurde damit allerdings noch nicht wieder erreicht *(Schaubild 3)*.

Schaubild 3

Entwicklung der Anbauflächen roter und weißer Rebsorten in Baden-Württemberg 1990 bis 2025



Datenquelle: Erhebung der Rebflächen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

268 26

In Baden überwiegend weiße Sorten …

Der Schwerpunkt der Sortenstruktur im badischen Anbaubereich liegt auf weißen Sorten, mit denen 62 % der Rebflächen bestockt sind. Damit konnten weiße Sorten verloren gegangene Anteile in den letzten Jahren wieder zurückerobern. Die wichtigste weiße Sorte Ruländer, auch als Grauburgunder bekannt, wuchs seit 2020 mit einem Plus von fast 5 % auf 2.359 ha an. Auch der Weiße Burgunder blieb mit 1.640 ha stabil. Dagegen rutschte die ehemals badische Leitsorte Müller-Thurgau um 310 ha ab und wurde 2025 noch auf 2.002 ha angebaut. Auch Gutedel und Riesling konnten nicht vom Weißweinboom profitieren und müssen mit –10 % bzw. –17 % herbe Verluste hinnehmen. Dafür rücken international bekanntere Sorten auf, die zwar noch in wesentlich kleinerem Umfang angebaut werden, aber rasante Zuwachszahlen aufweisen. So reift Chardonnay inzwischen auf 398 ha (+35 %) heran und Sauvignon blanc nimmt 207 ha (+26 %) ein.

Zunehmend im Kommen sind auch „Piwis“. Pilzwiderstandsfähige Rebsorten, die mit weniger Pflanzenschutzmaßnahmen auskommen und nicht mehr nur für ökologisch wirtschaftende Winzer interessant sind. Weniger Pflanzenschutzmaßnahmen tragen zur Kostenreduktion bei und sind damit durch den geringeren Pflegeaufwand auch für konventionell wirtschaftende Betriebe oder die Bewirtschaftung in Steillagen interessant. So stehen die Reben des am Staatlichen Weinbauinstitut Freiburg (WBI) gezüchtete Souvignier Gris mittlerweile auf 188 ha, während es 2020 noch 37 ha waren.

Unter den roten Rebsorten dominiert in Baden eindeutig der Blaue Spätburgunder. Im Vergleich zu 2020 verlor dieser 9 % seiner Anbaufläche und wird nunmehr auf 4.765 ha angebaut.

…. in Württemberg rot

Im Gegensatz zum badischen Partner wird das Anbaugebiet Württemberg traditionell als Rotweinland eingestuft. Trotzdem nimmt unter den einzelnen Sorten zwischenzeitlich Riesling den größten Flächenumfang ein, obwohl dieser seit 2020 knapp 6 % der Fläche verlor und damit noch auf 1.993 ha wächst. Mit sehr großem Abstand folgen weitere Weißweinsorten wie Ruländer auf 334 ha, der kräftig zulegte (+ 27 %). Daneben schwimmen Weißer Burgunder (259 ha) und Chardonnay (177 ha) im Weißweintrend mit, während die Nachfrage nach Müller-Thurgau und Kerner abnahm.

Trotz deutlichem Flächenrückgang dominieren in Württemberg mit einem Anteil von 63 % die roten Rebsorten. Der ehemalige Spitzenreiter Trollinger (1.614 ha, –20 %) wurde sogar noch vom Lemberger (1.661 ha, –7 %) überholt und steht an dritter Stelle im Sortenranking. Aus der Familie der Burgunderreben wurde Schwarzriesling um ein Fünftel reduziert, die Kürzungen bei den Spätburgunderflächen[3] fielen mit 7 % moderater aus.

Wie sieht es außerhalb Baden-Württembergs aus?

Bisher sind die Auswirkungen der schwierigen Absatzsituation im Weinbau in Baden-Württemberg deutlicher zu spüren als in den anderen Ländern. Deutschlandweit bewegt sich der Flächenrückgang im Zeitraum der letzten fünf Jahre bei –1 %, auch im größten Weinbauland Rheinland-Pfalz (64.694 ha) blieb die Fläche weitestgehend stabil. Allerdings zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Anbaugebieten. Mosel (8.287 ha), Ahr und Mittelrhein mit großen Anteilen an Steillagen hatten vergleichbare Rückgänge wie Baden und Württemberg zu verkraften. Hier wurden die Rebflächen um 5 % bzw. 6 % zurückgefahren, obwohl bereits in den Jahrzehnten zuvor kräftig gerodet wurde. Günstiger verlief dagegen die Entwicklung im größten deutschen Anbaugebiet Rheinhessen, das seine Flächen seit 2020 um 3 % ausdehnen konnte.

In Europa waren Rodungen in Ländern mit großen Weinanbaugebieten wie Frankreich und Spanien zu verzeichnen. Weltweit wurden die Flächen seit der Jahrtausendwende um 10 % reduziert und werden aktuell auf gut 7 Mio. ha beziffert, wobei darin auch Flächen für Tafeltrauben und Rosinen enthalten sind. Dagegen erfolgte eine Ausweitung vor allem in Italien, Neuseeland und Australien.[4]

Fazit

In den beiden Weinanbaugebieten Baden-Württembergs sind in den letzten fünf Jahren deutliche Rückgänge in den Rebflächen zu verzeichnen. Die Auslöser dafür sind die schwierige Situation auf dem Weinmarkt, bei dem weltweit der Weinkonsum niedriger ist als die produzierte Menge.[5] Außerdem lassen steigende Produktionskosten die Rentabilität im Weinanbau sinken. Die Zahlen stellen noch den Stand im Jahr 2025 dar, weshalb das aktuelle Ausmaß an Rodungen noch nicht berücksichtigt ist. Die bisher festgestellten Rückgänge an Rebfläche und der produzierten Weinmostmenge werden daher noch nicht den unteren Scheitelpunkt darstellen. Inwieweit das Förderprogramm der Landesregierung[6] zur Stärkung des Weinbaus beiträgt, könnten die künftigen Rebflächenerhebungen zeigen.

Autorin:
Dr. Anette Hartmann ist Leiterin des Referats „Landwirtschaft“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Anette.Hartmann@stala.bwl.de

Endnoten:

1 Tagesschau vom 05.05.2026: *https://www.tagesschau.de/wirtschaft/konjunktur/wein-krise-deutschland-100.html* (Abruf: 02.07.2026).

2 Bis 2025 Remstal-Stuttgart.

3 Einschließlich Samtrot.

4 OIV Die internationale Organisation für Rebe und Wein: *https://www.oiv.int/de/what-we-do/data-discovery-report?oiv* (Abruf: 02.07.2026).

5 Quelle: OIV.

6 Ministerium für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat Baden-Württemberg: Neue Verwaltungsvorschrift unterstützt Weinbau, *https: //www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/neue-verwaltungsvorschrift-unterstuetzt-weinbau* (Abruf: 01.07.2026).